

Häufige Fragen zu den Effekten

Wie viele Effekten bewahrt der ITS in seinem Archiv?

Der International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen bewahrt in seinem Archiv noch circa 3.200 Effekten. Dabei handelt es sich um persönliche Gegenstände, die Häftlingen bei ihrer Einlieferung ins Konzentrationslager abgenommen wurden.

Woher stammen die persönlichen Gegenstände?

Die Effekten stammen hauptsächlich aus den Konzentrationslagern Neuengamme (ca. 2.400) und Dachau. Daneben befinden sich Gegenstände einiger weniger Häftlinge der Gestapo Hamburg, aus den Konzentrationslagern Natzweiler und Bergen-Belsen sowie den Durchgangslagern Amersfoort und Compiègne darunter.

Welcher Art sind die Effekten?

Unter den Effekten befinden sich Brieffaschen, Ausweispapiere, Fotos, Briefe, Urkunden sowie vereinzelt Modeschmuck, Zigarettenetuis, Eheringe, Uhren oder Füllfederhalter der ehemaligen KZ-Häftlinge.

Welchen Wert haben die Effekten?

Die Nationalsozialisten haben alle Wertgegenstände konfisziert. Die Effekten haben daher in der Regel keinen materiellen, aber einen hohen ideellen Wert für die Familienangehörigen. Nicht selten sind sie ein letztes Erinnerungsstück. Darüber hinaus haben die Effekten im ITS einen eigenen historischen Wert, da in großer Zahl die Namen der Eigentümer bekannt sind. Das gibt es in dieser Form in keiner anderen Institution. Die Effekten im ITS sind Alltagsgegenstände, die einen Blick auf das Leben vor der Haft ermöglichen und zugleich dessen Verlust verdeutlichen.

Wer waren die Eigentümer?

Die Effekten einzelnen Häftlingsgruppen zuzuordnen, erweist sich als schwierig. Es sind zahlreiche politisch Verfolgte unter den einstigen Eigentümern. Vermutlich sind Angehörige aller Nationen dabei, deren Länder von den Nationalsozialisten besetzt wurden. Die Mehrzahl unter ihnen sind Osteuropäer. Hinsichtlich des KZ Dachau sind auch viele deutsche Verfolgte zu finden. Jüdische Inhaftierte sowie Sinti und Roma sind nur in Ausnahmefällen vertreten. Es ist zu bedenken, dass Angehörige dieser Verfolgtengruppen oftmals nicht mehr inhaftiert wurden, um Zwangsarbeit zu leisten, sondern in

Vernichtungslagern ermordet wurden. Jene, die durch die Todesmärsche schließlich in KZs auf deutschem Boden ankamen, besaßen kaum noch etwas oder gar nichts mehr.

Was macht der ITS mit den Effekten?

Ziel des ITS bleibt die Rückgabe einer möglichst hohen Anzahl an Effekten an die ehemals Verfolgten oder ihre Familienangehörigen. Häufig ist es schwierig herauszufinden, ob es noch Angehörige gibt und in welchen Ländern sie heute leben. Deshalb hat der ITS 2011 zunächst eine Namenliste auf seiner Website veröffentlicht und 2015 dann die Fotos der Effekten online veröffentlicht. Einige Effekten, vor allem solche, die nicht namentlich zugeordnet werden können, hat der ITS als Leihgabe Gedenkstätten und Museen für Ausstellungszwecke zur Verfügung gestellt. Der ITS unterstützt auch Journalisten, Forscher und die interessierte Öffentlichkeit bei der Suche nach Überlebenden oder Angehörigen.

Wie werden die Effekten zurückgegeben und an wen?

Die auf der Website veröffentlichte Namenliste von Effekteneigentümern im Archiv des ITS beinhaltet Vor- und Nachnamen sowie das Geburtsdatum von ehemaligen Häftlingen. Findet ein Familienangehöriger einen bekannten Namen, sendet er eine Nachricht an den ITS. Kann der ITS selbst Angehörige ausfindig machen, informiert er die Familien. Zur Aushändigung von Effekten bedarf es der Vorlage eines Personalausweises, der Bekanntgabe des Verwandtschaftsverhältnisses oder einer Vollmacht. Die Glaubhaftmachung der Empfangsberechtigung liegt beim Antragsteller. Der Empfänger entbindet den ITS in (Familien-) Streitfällen von seiner Verantwortlichkeit. Weitere rechtliche Ansprüche an den ITS können nicht geltend gemacht werden.

Können alle Eigentümer identifiziert werden?

Bei rund 2.700 der insgesamt 3.200 Effekten sind die Namen der einstigen Eigentümer bekannt. Als der ITS 1963 die Effekten übernahm, verpflichtete er sich, die Ordnung des Verwaltungsamtes für Innere Restitution beizubehalten. Dieses hatte die Effekten in bekannte und unbekannte Eigentümer eingeteilt. Für die kommenden Jahrzehnte blieben die Effekten unbekannter Eigentümer unangetastet. Ende 2009 begannen die Bereiche Archiv und Forschung des ITS ein umfangreiches Projekt, um bislang nicht identifizierte Effekten nochmals zu überprüfen. Bis zum Abschluss der Erhebung im April 2011 wurden 900 als unbekannt deklarierte Effekten aus dem KZ Neuengamme begutachtet. Dabei konnten bei 476 Effekten die Eigentümer identifiziert werden, was vor allem durch die in den Effekten häufig hinterlegten Häftlingsnummern möglich war. Aber auch Briefe, Rechnungen oder Krankschreibungen dienten als Grundlage zur Identifizierung.

Wie kamen die Gegenstände zum ITS?

Insgesamt gelangten 1963 rund 4.700 Effekten in die Obhut des ITS. Sie stammten aus dem Verwaltungsamt für Innere Restitution in Stadthagen (über 4.300) und dem Bayerischen Landesentschädigungsamt in München (339). Das Verwaltungsamt für Innere Restitution hat im Rahmen der Abwicklung seiner Rückerstattungsangelegenheiten die dort verwahrten Effekten an den ITS abgegeben. In der Mehrzahl waren es Effekten, die kurz nach der Befreiung des KZ Neuengamme durch die britische Armee sichergestellt worden waren. Ein geringer Teil der Effekten kam ursprünglich auch aus dem Quartier der Gestapo Hamburg sowie aus dem KZ Bergen-Belsen. Seitens des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg übernahm das Verwaltungsamt zudem Effekten von Inhaftierten des KZ Dachau. Es handelt sich bei den Effekten aus dem Verwaltungsamt überwiegend um Brieffaschen. Vom Bayerischen Landesentschädigungsamt übernahm der ITS Privatsachen, die Verfolgten im KZ Dachau abgenommen worden waren. Im Gegensatz zu den Effekten des Verwaltungsamtes waren es hauptsächlich Papiere, Urkunden, Briefe und Fotografien, die im Landesentschädigungsamt verwahrt wurden.

Hat der ITS zwischen 1963 und heute Effekten zurückerstatten können?

Als der ITS die Effekten 1963 übernahm, wurde eine erste umfassende Suche nach Eigentümern eingeleitet. Darüber wurden Rot-Kreuz-Gesellschaften, vor allem in Russland, Effekten überreicht mit der Bitte, sich an der Suche nach Familienangehörigen zu beteiligen. Gingen Anfragen von Familienangehörigen beim ITS ein, erfolgte ebenfalls eine Rückerstattung. Im Laufe der Jahrzehnte konnten auf diese Weise etwa 1.500 Effekten zurückgegeben werden. Seit 2009 engagiert sich der ITS in Kooperation mit KZ-Gedenkstätten, Internationalen Lagerkomitees und weiteren Partnerorganisationen verstärkt für die Rückgabe.

Was geschah mit den Effekten von 1945 bis 1963?

Das Eigentum der Häftlinge des KZ Neuengamme wurde kurz nach der Befreiung von Lunden, Schleswig-Holstein, sichergestellt. Es war der übrig gebliebene Rest der dorthin evakuierten Gefangeneigentumsverwaltung des KZ Neuengamme. Gemäß den damaligen Verordnungen wurde das Eigentum seitens der britischen Behörden beschlagnahmt. 1948 wurde das Eigentum mit dem Auftrag der Rückerstattung an das Zentralamt für Vermögensverwaltung übergeben, die ab 1955 unter den Namen Verwaltungsamt für Innere Restitution arbeitete. Die Effekten der Häftlinge des KZ Dachau wurden bei dessen Befreiung aufgefunden. Aber nur ein kleiner Teil blieb bei einem Brand im Mai 1945 erhalten. Bis 1946 blieben die Wertgegenstände bei der Auskunftsstelle Dachau, den International Information Office, das mit der Rückgabe beauftragt wurde. Nach dessen Auflösung kam es zu einer Trennung der Effekten in Wertgegenstände und persönliche Unterlagen. Die Wertgegenstände gelangten zum DRK Suchdienst Hamburg, wohingegen die persönlichen Unterlagen an das Bayrische Staatskommissariat für politisch, rassistisch und religiös Verfolgte

gegeben wurden. Das Bayrische Landesentschädigungsamt war die Folgeorganisation des Staatskommissariats.

In welchem Zustand sind die Effekten heute?

Selbstverständlich sind die vergangenen Jahrzehnte nicht spurlos an den persönlichen Gegenständen vorüber gegangen. Insbesondere das Papier von Ausweisen und Briefen ist teilweise brüchig. Insgesamt befinden sich die Effekten dank der Aufbewahrung im Archiv jedoch in einem vergleichsweise guten Zustand. Die Briefe und Ausweise sind lesbar.